

# Organ des Gewertvereins chriftl. Bergarbeiter Deutschlands für das Saargebiet

Erstmal jeden Sonntag für die Mitglieder gratis —  
Preis für die Zahlfähigen Abonnenten 4 — Fr. monatlich  
Beitrag für die Postabnahme 15.— Fr. vierteljährlich

Für wirtschaftliche u. geistige Hebung  
des Bergarbeiterstandes

Verantwortlich: Saar-Bergarbeiter: Coor-  
diniertes 2. St. Johannes Straße 49 — Grenzstraßen-  
Wart Saarbrüden, Sommer-Nr. 29241.

## Einladung

zur 21. Generalversammlung unseres Gewerk-  
vereins

Die 21. ordentliche Generalversammlung des  
Gewertvereins wird am 13. März 1933 und fol-  
gende Tage in Königswinter in „Inster Haus“  
Hauptstraße 56, abgehalten.

### Tagesordnung:

1. Festsetzung der Geschäftsordnung und Tages-  
zeit der Generalversammlung.
2. Geschäfts- und Jahresbericht.
3. Die uns durch die Entwicklung der letzten Jahre  
gestellten Aufgaben.
4. Verlegung der gestellten Anträge und Änderung  
der Satzungen.
5. Reumahl des Vorstandes und der Rechnungs-  
prüfer.

Anträge zur Generalversammlung können nach  
§ 30 der Satzungen außer dem Hauptvorstand von  
den Bezirkskommissionen und den Verjammlungen  
der Jahressitzungen gestellt werden. Die Anträge der  
Zahlfähigen Kommissionen können der Generalver-  
sammlung aber nur vorgelagt werden, wenn sie  
von den Bezirkskommissionen unterstützt und  
von den Jahressitzungen genehmigt sind. Alle  
Anträge an die Generalversammlung müssen sechs  
Wochen vor dem Eröffnungstage, also bis zum  
30. Januar 1933, beim Hauptvorstand eingereicht  
sein. Explor. eingelegte Anträge haben keinen  
Anspruch auf Erledigung.

Der Hauptvorstand:  
J m b u f c h, Vorsitzender.

## Erkenntnis — Schlussfolgerungen

Nur mehr wenige Wochen trennen uns vom Ende  
dieses Jahres. Diese Tatsache himmt die Menschen  
ernt und nachdenklich. Bittere als noch im Jahre  
vorher ist in diesen Wochen an die Vergänglich-  
keit alles Daseins erkannt. Gar viele halten dann Rück-  
sicht, um ihre Verunsicherung zu überwinden und  
zu überleben. Dabei müssen wir auch als Gewerk-  
schaffler tun. Wir müssen prüfen, wie es um unsere  
Bewegung, um unseren Stand und um unsere eigene  
Maurierung für die Bewegung und für unseren Stand  
steht. Erkenntnis müssen wir sammeln, damit wir  
müssen, was und wie wir gegenüber haben, was es um  
unsere Stellung ist, eine andere Stellung einzunehmen.

Wenn wir einen guten Rückblick und eine ein-  
gehende Ueberprüfung vornehmen, dann wird uns  
als Erkenntnis werden, daß die Arbeiterchaft nicht  
aufständig an ihrer heutigen Selbsteinsicht ist. Es ist  
sehr bezaun, nur andere für die heutige Selbsteinsicht  
der Arbeiterchaft verantwortlich zu machen. Wohl ist  
es richtig, daß die Arbeiterchaft für den großen  
Krieg, für den Weltkrieg Wertung mit seinen ver-  
zerrten Wirkungen, für die Isolation und für die  
Kriegsbedingten Weltwirtschaftlichen Krisen nicht verant-  
wortlich gemacht werden kann. Sie leidet aber nicht  
nur unter den Wirkungen dieser Vorgänge und Zeit-  
läufen, sondern auch daran, daß sie in ihrer Stellung  
im Volke, Staats- und Wirtschaftlichen hart ab-  
gekommen ist. Und daran ist sie allein schuldig, daran  
ist hauptsächlich der Teil der Arbeiterchaft schuldig,  
der sich politisch den Willen trüben ließ und von den  
Gewerkschaften abschiede oder sich überhaupt nicht zur  
Gewerkschaftsbewegung fand. Wenn wir die anderen  
Schichten und Berufe betrachten, dann finden wir, daß  
die Unternehmer handwerkartig, handelt und Gewer-  
betriebe ebenfalls handwerkartig, die Beamten mi-  
delnens schichtbezugsartig und die Angestellten über-  
schichtbezugsartig organisiert sind. In Werksämtern, in  
Kartellen, in Gesellschaften, in Schutzvereinen, in Zün-  
gen, in ihren Gewerkschaften. Die Arbeiterchaft

hingegen ist in ihrer Gesamtheit nicht mehr überzeu-  
gungsgewinnend gewerkschaftlich zusammenschlagend. Diese  
Tatsache offenbart sich durch die eigene Urteils-  
bildung bemerkt hat, die wahre Ursache für das Ab-  
gleiten der Selbsteinsicht der Arbeiterchaft in ihrer Stellung  
im Volke, Wirtschaftlichen und Staatsleben. Willen  
Arbeiter heutigen heute den Kommunismus, der letzten  
genauem Treiben; nach gewerkschaftlich ist, der  
alles darauf abzielt, daß die Vereinerung der Ar-  
beiterchaft weiter zu treiben, weil er sonst keine  
Hoben für seine Weiterentwicklungspläne fände. So  
kommt demnach nicht von ungefähr, daß gerade der  
Kommunismus die Gewerkschaftsbewegung zu Mitter  
und nachteilig beider, daß gerade er überall den  
Gewerkschaftsorganen zu vereinen laßt und auch ver-  
steht. Die Arbeiter, die sich vom Kommunismus an-  
gezogen und von den Gewerkschaften vereiner lassen,  
sind mitbedingt an der heutigen schlechten Selbstein-  
sicht der Arbeiterchaft. Mitbedingt sind aber die  
Arbeiter, die da glauben, eine nationalsozialistische  
Parteilichform reiche aus, um der Selbsteinsicht  
eine größere Stellung im Volke- und Wirtschaftlichen  
zu verschaffen. Hier werden sie immer nur Trost  
finden und nicht für eine bessere Wertung im Volke-  
und Wirtschaftlichen tun können. Der Gewerkschafts-  
bewegung leben aber auch für zum größten Teile fern,  
diejenigen, die nur mit Will und Streich der  
deutschen Arbeiterchaft ergibt. Die Hauptschuld  
tragen aber die Arbeiter, die sich überhaupt der  
Gewerkschaftsbewegung fern gehalten haben. Und nicht  
ganz aufständig ist die „Jah-“ Mitglieder der  
Gewerkschaft, die nur mit Will und Streich der  
Bewegung zu halten waren. Es ist schon so, daß die  
deutsche Arbeiterchaft ganz anders da läßt, denn  
18 oder 12 Millionen deutsche Arbeiter gewerkschaft-  
lich organisiert waren. Sie sind heute nur noch  
Gewerkschaften mit 12 Millionen Mitgliedern über-  
zeugte, geschulte, disziplinierte und nicht parteipolitisch  
versetzte Arbeiter in der Gewerkschaftsbewegung ver-

eintigt gemeldet wären, es niemals zu den politischen  
Bewegungen und Experimenten gekommen wäre,  
was es leider gekommen ist, weil die Macht der ge-  
werkschaftlich Organisierten so nicht ausreichte, um die  
Dinge nach ihrem Willen zu gestalten und in sich  
zu halten. Diese Tatsache muß wir die Mitleid auf  
die verlassene Zeit offenbaren und aus dieser Tat-  
sache muß ich meine Schlussfolgerungen für die Zu-  
kunft ziehen. Es wird ausgeführt bleiben, daß der  
Stimmzettel allein für die Arbeiterchaft unzureichend  
ist zur neuen Stellung im Volke- und Wirtschaftlichen  
zu bringen. Hierzu bedarf es mehr als je der organisi-  
erten Selbsthilfe, die in der Gewerkschaftsbewegung  
ihre Verpersönung gefunden hat. In der Nachkriegs-  
zeit, als die Gewerkschaftsbewegung hier angekommen  
war, hat sie manches erreicht, was uns vorhaben als  
nicht unerreichbar erschien. Welche Selbsthilfe er-  
reichten hat oder die Erfolge vereinen und weiten, sie  
könnten nunmehr von allem irdischen Leben erfüllt  
werden. Mittlerweile haben sie um eigenen Körper  
verschlimmern müssen, was es heißt. Die Gewerkschafts-  
bewegung in ihrem- und großherzigen Parteien  
nachzuführen. Die Erkenntnis müssen wir aus dem  
Geschehen in der jüngsten Vergangenheit in die Zu-  
kunft tragen, daß die organisierte Arbeiterchaft zu-  
nächst mit aller Kraft ihre Bewegung vereiner, je-  
den mit dem Willen, die Gewerkschaftsbewegung  
Wir müssen das tun, allein aus dem Selbsterhaltungs-  
trieb heraus, jenseits aber auch aus der Ehrung heraus,  
die wir gegen uns selbst legen müssen. Mit allen  
Kräften unseres Geistes müssen wir gegen das  
Müßige, die Müßigkeit aufzukommen, was man  
angehen hat, mit all unseren Kräften müssen wir  
bahnen weisen, daß wir nach und nach immer mehr  
zur Selbsthilfe kommen. Das Gebieten von der Selbst-  
erhaltung allein wird nicht die Gewerkschaftsbewegung  
zur Selbsthilfe zu erfüllen will, mehr zukünftig mehr als  
bisher um die Stärkung unserer Organisation besorgt  
sein. Gelingen!

## Den Sozialrentnern des Saargebietes will man noch mehr Not verordnen

Die Regierungskommission für das Saargebiet  
am Donnerstag, den 1. d. M., den von ihr  
eingeladenen Vertretern der gewerkschaftlichen Or-  
ganisationen und Vertretern der Arbeiterchafts-  
träger, daß sie sich vornehmlich über die Bestimmungen  
der Anwaltsversicherung denjenigen der Rotter-  
den von Reichspräsidenten am 11. Juni d. 3. an-  
geordneten. Nachdem sollen die Unfallrenten, je-  
zeit diejenigen von den landständischen Berufsver-  
einen gemäß werden, eine Kürzung um 6 Pro-  
zent erfahren. Gleichzeit sollen die sogenannten  
Witwenrentenbestimmungen der Reichsversicherungs-  
ordnung vom Oktober d. 3. bei Kranksicherungen pp. auf  
im Saargebiet in Geltung gesetzt werden. Dieses  
Vorhaben wollte die Regierungskommission begin-  
nen 1. Januar 1933 verwirklichen. Zur Begrün-  
dung wurde gesagt, daß die deutschen Versicherungs-  
träger die Selbsthilfezeit umgeben verlangen.

Es ist nur zu verständlich, daß die öffentliche  
Sentimentalität der geplanten Maßnahmen in den Krei-  
sen der Rentenerheber und Anknüpfungspen-  
dären partei Schilling hervorgerufen hat. Milge-  
mann kann aus diesen Kreisen hören, daß sich mit  
ihnen ein großes Spiel getrieben wird. Dies  
Vorhaben der Regierungskommission jetzt wieder  
erweitert, wie richtig es ist, wenn wir immer wieder  
beobachten, daß die Regierungskommission für die  
notleidenden deutschen Arbeiter und Kranksicher-  
ung im Saargebiet kein Verständnis hat, resp. auf-  
bringen will, daß ihr hingegen die Wohlthat der  
für den engagierten fremdständischen Beamten außer-  
ordentlich zu Herzen liegt.

Andere Vertreter haben dann auch in der Aus-  
sprache kein Wort über den Rand genommen und zu  
den beschlüssen form der Regierungskommission die  
Wahrheit gesagt.

Die Vertreter der Regierungskommission ver-  
schließen, daß es sehr bedauerlich wäre, wenn sie sich  
zur Stärkung ihres Vorhabens auf den Willen der

Deutschen Versicherungsträger berufe. Die „Selbst-  
berufende Arbeit“ ist in nicht unbedeutender Menge  
in den Saargebiet in der Arbeiterchaft und in den  
Berufsträgern im Reich verbreitet worden, jenseits  
zwischen der erkrankten und der Deutschen Reichs-  
regierung. Die Reichsregierung hat schon oftmals er-  
klärt, daß sie sich in die

innerenverhältnisse des Saargebietes  
nicht einmischen und auch keine Bedenken habe, wenn  
die landständischen Versicherungsvereine sich aus  
eigenen, Selbstbesitz tun. Die Beratung auf den Willen  
der Deutschen Versicherungsträger ist schon bes-  
halb abgemagt, weil dieselben ihre auf Grund der  
Uebernahme der Arbeit zu zahlenden Gebühren  
der verbleibenden Rotterrenten gestützt haben.  
Diese sind daher keineswegs gekürzt, wenn die  
landständischen Versicherungsträger ihre eigenen, ver-  
hältnismäßig geringen Leistungen weiterhin ge-  
währen.

Was jedoch in der Hauptsache das Vorhaben der  
Regierungskommission gänzlich unerträglich macht,  
ist die fortschreitende Lasten, daß

Die Versicherungsträger im Saargebiet  
im allgemeinen finanziell garnicht mehr leben-  
fähig sind. Die einzige Kasse, die Restorenge erweist, ist die  
Krankenkassen. Die Anwaltsversicherungsbeiträge, die  
aufbringen sollen sind nicht nur gering, sondern auch  
gut lückerig. Es besitzt die Landesversicherungs-  
anstalt Saargebiet ein Vermögen von annähernd 100  
Millionen Franken, wovon 10 Millionen Franken in  
Bausparung sind. Was die Höhe der Ueberträge bei  
Berufsgenossenschaftlichen betrifft, so haben die Un-  
ternehmen im Saargebiet mittlere Einkommen, sind  
zu beschweren. Zunächst sind die durch die Ueber-  
messungen der reichsdeutschen Berufsvereinschaften  
entstehenden Lasten. Die Rentenleistungen sind bei  
in der Vergangenheit ihren Wünschen und Begheeren



Zeichnungen der Krawattenlisten  
Krawattenlistenmitglieder und Krawatt.

Table with columns for membership status (männlich, weiblich) and various categories of members (Krawattenlistenmitglieder, Krawattenlistenmitglieder im Laufe des Kalenderjahres, etc.).

Überbeleg. In Starbgebern wurde gebildet: für 196 verheiratete Mitglieder, für 170 Frauen, für 731 Kinder. Wochenspiele. Im Jahre 1903 war in 5182 Tüllen Wochenpiele zu gebühren und zwar an weibliche Mitglieder in 2 Tüllen und an verheiratete Mitglieder Familienangehörige in 5178 Tüllen. Hageröffentliche Unterhaltungen. An außerordentlichen Unterhaltungen wurden bewilligt an 263 Besichtigte 26711 - Gr.

Durch Unterbringung von Krawattenmitgliedern in besonderer Bekanntheit entband eine Kassa e. 258 270,73 Gr., 0 021,13 RM. Gegen Befehl des Knappschaftsverbandes im Angehörigkeit der Krawattenliste wurde in 3 Fällen Beratung beim Knappschaftsüberwachungsamt Saarbrücken eingeleitet. Injungen des Verführungsvertrages wurden 3 Mal, des Verführers 3 Fälle und 1 unter 18 Jahre 2 Befragungen in 3 Befragungen förmlich unterzogen. Die Kosten des Berufsamtverfahrens beliefen sich auf 3182,95 Fr.

Beachtet die Sühnungsbestimmungen betr. Familienfremdenhilfe

Nach der Sühnung der Saar-Knappschaft haben die Familienangehörigen eines Knappschaftsmitgliedes (Ehefrau und Kinder unter 15 Jahren) auf die Dauer von 20 Wochen den höchsten Anspruch auf ärztliche Versorgung nach der Bescheidliste zu. Die ärztliche Behandlung erfolgt auf Grund eines gegebenen Ausweisekarte, die vor Inanspruchnahme des Arztes demselben vorgelegt ist. Ohne Vorlage dieser Karte ist ein Arzt zur Behandlung nicht verpflichtet, es sei denn, daß es sich um einen 2 bis 4 Jahre alten Knaben handelt. An letzterem Tage ist die Ausweisekarte nachträglich innerhalb dreier Tage vorzulegen. Welche Vorteile für die Familienfremdenhilfe zugebilligt sind, bestimmt der Knappschaftsverband. Nach dieser Karte sind für die Familienfremdenbehandlung zugebilligt Familienangehörige, die ohne vorherige Genehmigung der Knappschaftsverwaltung einen auswärtigen Arzt, auswärtige Apotheker oder Zerstörer in Anspruch nehmen, wenn auf Erfolg für entstehende Kosten ihren Knapschaft, Ausnahmen werden nur in ganz dringenden Fällen erteilt. Familienfremde Behandlung wird nur dann gewährt, wenn die zugebilligte Familienfremdenhilfe über ein Krankenhaus-Befehl oder die Knappschaftsüberwachung eines Überwachungsbeamten ausgeübt hat. Nach hier bestimmt der Knappschaftsverband, welche Ausgaben für Familienfremdenbehandlung zugebilligt sind. Wer sich vor Schaden bewahren will, muss seine Bestimmungen genau beachten. Jeder kommt es nur deshalb vor, daß Familienfremde - angeblich, wenn die Bestimmungen nicht genau eingehalten werden, die Familienfremdenhilfe an das Gesundheitsamt der Organisation um Vermittlung, damit die Kosten von der Knappschaft übernommen werden sollen. Die Kosten werden nicht übernommen, wenn das Ergebnis, weil die Dringlichkeit der Inanspruchnahme nicht zu beweisen ist.

Rechtlich ist auch die Günstigkeit vieler Krawattenmitglieder nicht Anzeichen eines Überwachungsbeamten zum zugebilligten Familienfremdenhilfe. Richtige Weise über, wenn die zugebilligten Vorteile von dem Ausweiser des Überwachungsbeamten der Krawattenmitglieder fragten, wobei er übermitteln wird, ist es bei erforderlicher Krankenbehandlung über medizinische Inanspruchnahme eines Arztes. Jeder bei der Saar-Knappschaft zugebilligte Arzt nicht verpflichtet, die von ihm zu betreuenden Familienangehörigen zu ihrem Nutzen und Nutzen aufzusuchen. Vielmehr, in welchem gerichtete sich und kommt es nicht selten vor, daß Ärzte sogar Überwachungsbeamte ausstellen an Besuche, die bei der Knappschaft überhaupt nicht zugelassen sind. Nach Wählung der Selbstverwaltung der Knappschaft kann eine Besetzung aus, die ihrer Höhe wegen bei dem Knappschaftsverband nicht. Solort wird kann auf die Knappschaft angegangen, die Rechnung zu begleichen mit der Begründung, daß der Familienfremdenhilfe ein Überwachungsbeamten an den zugebilligten Besuchen ausgeübt habe. Auch diese Besuche werden regelmäßig abgelehnt. Dadurch entsteht viel Ärger und Verdruss, was aber nicht verhindert, daß die Kosten von der Krawattenliste nicht getragen werden müssen. Im Interesse anderer Mitglieder können wir nur immer wieder darauf hinweisen, daß die Sühnungsbestimmungen beachtet werden müssen. Inletz Krawatten sollen auch ihre Ehefrauen aufsuchen, damit diese für sich selbst wie für ihre Kinder ständig Besuche erhalten. Wenn einwärtigen eines Überwachungsbeamten kann mit dem Wunsch aufsprechen, wobei man überwiegen will, ist es ein Knappschaftsmitglied, ist es an einem auswärtigen Arzt, der in die Familienfremdenhilfe Angehörige zu Saarbrücken. - Bitte beachten und beacht handeln.

Für die Jungen Knappen

„Nad wenn wir markieren, dann leuchtet ein Licht.“ Wer von uns jungen Leuten fremd nicht dieses schöne Wort, das nicht schon selbst mitgelesen, wenn es auf einem Knapschaft in einer Verammlung angeklungen wurde? Sicherlich aber in die Familienfremdenhilfe Angehörige zu Saarbrücken. - Bitte beachten und beacht handeln.

„Du sollst aus der Tiefe, Du sollst aus der Nacht, Du sollst nicht das Feuer, Du sollst nicht das Meer, Du sollst nicht das Wasser, Du sollst nicht die Arbeit.“ Wer anders könnte den Text dieser Strope besser aus Leben anwenden, als gerade mit junge Bergknappen? Wir haben uns weilschen Eigen, das heißt aus der Tiefe, das heißt aus der Nacht, täglich müssen wir hinabsteigen in die Tiefe der Erde, um in Nacht und Dunkel unter Stet zu verdienen. Und das man uns nicht aus als Vorkostenen jahrelangem prüfung bringt und uns schiden Kaffen in der Natur zu sein, um was? Die Knappen! Kummer des „Saar-Bergknappen“ konnte wir ja leiser, wie es lieber war, wie man damals unsere Väter auch im Privatleben in Nacht und Tiefe weilschen. Die Generalsoldaten haben uns befreit aus dem Abgrund, an dem wir gefesselt waren und haben uns den Weg zum Licht und zur Freiheit gebahnt. Das können unsere Bedrücker den Generalsoldaten niemals verzeihen. Deshalb können sie in den letzten Wochen und Monaten von neuem mit all ihren Zankbamben auf die Generalsoldaten ein und wollen sie mit Gewalt vernichten. Schauen wir uns aber mal die Leute genau an, die so über die Generalsoldaten und „Generalsoldatenkompanie“ schimpfen, dann sind es gar keine Arbeiter, sondern Leute aus anderen Ständen, die ein Interesse daran haben so zu reden, die vielleicht gar dafür bezahlt werden. Aber aber es sind keine Schömer, die wieder einen Stroden angefangen haben und damit überall wieder in der Nacht, täglich hört man es auch von solchen, die nie einen Wernig Beitrag gezahlt haben, denen aber die Generalsoldaten nie genug herauswirtschaften können. Es heißt es nun für uns junge Leute auf dem Berg, zu sein und zu arbeiten, die Knappen! „Du sollst nicht das Feuer, du sollst auf der Nacht!“ Bergeln wir nicht die Opfer, die unsere Väter bringen mussten, Bergeln wir nicht unsern Vater, die Freiheit und Menschlichkeit!

„Du sollst aus der Tiefe, Du sollst aus der Nacht, Du sollst nicht das Feuer, Du sollst nicht das Meer.“ In den Zeiten der Gefahr müssen die Wunden verarztet werden. Wir befinden uns aber in der äußeren Gefahr, aller unserer hart erlangten Rechte beraubt und in Nacht und Tiefe, in Not und Elend zurückgeworfen zu werden. „Die Generalsoldaten sind in allem die besten, die besten, die besten.“ Die Tarifverträge haben die Wirtschaft. „Sind wir uns auch weilschen bedanken, die Worte werden kommen? Was sollen sie vor allem das eine sagen: „Junge Knappen, du sollst auf der Nacht!“ Wir wollen nicht, wir wollen nicht die Generalsoldaten meistern und die Zeit der Kämpfer für Freiheit und Menschlichkeit vernichten. So oft wir über die letzte Strope des obengenannten Liedes singen, sollen wir uns erinnern an das bunte Los unserer Väter und an das Heiligtum, in das man uns einhängen will. Du sollst aus der Tiefe, Du sollst aus der Nacht, Du sollst nicht das Feuer, Du sollst nicht das Meer.“

Zur Unterstützung der Gewerkschaften

Die beiden Bergarbeiterorganisationen, unter Gewerkschaft und der alte Verband, haben sich am 2. Dezember d. J. mit nachdrücklicher Eingabe an die Generaldirektion der Saargruben gemeldet, in welcher gelehrt wird, die Salzenbehälter über die Gemeinden den erwerbslosen Familien zu einem geringen Preis zu verkaufen zu lassen. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut: „Die unterzeichneten Vertreter der Bergarbeitervereine haben gestern sich, nachdrücklich zu unterstützen. Die Kohlenbehälter sind im Jahre 1903 im Wert von 600.000 Tonnen. Es liegt im Interesse der Bevölkerung sowie der Vermaltung der Saargruben, die Salzenbehälter während der Wintermonate zu vernichten. Die Zahl der Gewerkschaften im Saargebiet ist mit mehr als 60.000 nicht etwa so groß gewesen, wie in diesem Winter. Jahrausweis erwerbslose Familien sind nicht in der Lage, sich Kosten zu den zumeisten Verleihen zu beschaffen. Wir bitten daher die Generaldirektion, die Salzenbehälter über die Gemeinden den erwerbslosen Familien zu einem geringen Preis zur Verfügung zu stellen. Eine solche letzte Maßnahme würde bei der Bevölkerung sowie der Wirtschaft das größte Wohltun haben.“ Die Generaldirektion der Saargruben schloß sich, falls sie für Förderung der Bergarbeiterorganisationen eintritt, dem Vorhaben des Ausverkaufes ab, das ebenfalls Angehörige zu Herz ermutigten Vertreter der Gewerkschaften. In der Nummer vom 5. November d. J. berichtete, hat das Kohlenbehälter im vergangenen Winter rund 650.000 Tonnen Kohlen zum Veräußerungszweck abgegeben. Diese Kohlen haben sich nicht in diesem Winter, wie unter Vorbedingung, die Erlöse der Erlöserhöhung durch die Kohlen-

